



Wie andere Alten- und Pflegeeinrichtungen auch treffen die Verantwortlichen des Hauses Domhof in Gütersloh gerade Vorbereitungen für die Lockerung des Besuchsverbots.

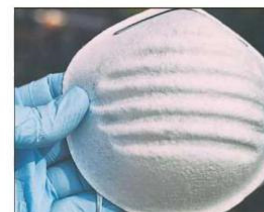
## Hintergrund

Die Sicherheitsvorkehrungen und -regularien in den von dieser Zeitung befragten Alten- und Pflegeheimen sind nahezu identisch und richten sich nach den Vorgaben der Landesregierung. So müssen die Besucher Fragen zu ihrem Gesundheitszustand und zu eventuellen Kontakten zu Covid-19-Infizierten beantworten. Das Eintragen in eine Besucherliste ist verpflichtend. Mundschutz und Kittel müssen angelegt werden, bevor Gast und Bewohner einander sehen.

Mirjana Jovic (Haus Domhof) betont: „Ohne Registrierung und Schutzkleidung kommt niemand rein.“ Marion Liebschwager (Pflegeheim Am Nordring) teilt mit: „Unser Besucher- und Hygienekonzept, an dem der Heimbeirat mitwirkt, ist so gut wie abgeschlossen und kann demnächst der Heimaufsicht vorgelegt werden. Trotzdem muss man abwarten, was die neue Coronaverordnung mit sich bringt.“

Im Austausch mit dem Kreis Gütersloh steht die Caritas, die ebenfalls ein Konzept erarbeitet hat. „Wir wollen uns rückversichern, ob wir unsere Maßnahmen so umsetzen können, wie wir sie geplant haben“, sagt Vorstand Matthias Timmermann.

Dass schon frühzeitig gehandelt worden sei, sagt Dennis Schwoch (DRK) mit. „Wir haben frühzeitig unsere Mitarbeitenden mit persönlicher Schutzausrüstung ausgerüstet und die Bewegungen in der Einrichtung auf ein Nötiges begrenzt. Alle bereits umgesetzten Maßnahmen werden wir sehr konsequent weiter umsetzen.“ (dl)



Ohne Mundschutz kein Zutritt: Die Regeln sind klar.

# Heime vergeben Besuchstermine

Von DOMINIK LANGE

**Kreis Gütersloh (gl).** Seit Mitte März hat wegen der Corona-Pandemie für Alten- und Pflegeheime ein Besuchsverbot gegolten. Das soll jetzt aufgehoben werden: NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann hat diese Woche verkündet, dass ab kommenden Sonntag, 10. Mai, Bewohner wieder Besuch erhalten dürfen. Diese Zeitung hat sich umgehört, wie sich Organisationen im Kreis Gütersloh darauf vorbereiten.

Ein Besucherzimmer im Haus Domhof in Gütersloh wird derzeit vorbereitet – „jetzt, wo Herr Laumann uns vor vollendete Tatsachen gestellt hat“, sagt Einrichtungsleiterin Mirjana Jovic. Dass

sich Bewohner und Angehörige von Angesicht zu Angesicht unterhalten, ist unter Sicherheitsauflagen schon seit knapp drei Wochen im Haus Domhof der Fall. „Dafür nutzen wir einen Raum mit großen Fensterfronten“, erläutert Jovic. Besucher stellten sich nach Terminabsprache vor das Haus und unterhielten sich durch das gekippte Fenster mit den Bewohnern, die sich innerhalb der Einrichtung befanden. „Die Sehnsucht, Angehörige zu sehen, war einfach zu stark“, sagt Jovic.

Auch im Gütersloher Pflegewohntift Am Nordring wird es ein Besucherzimmer geben. Allerdings glaubt Leiterin Marion Liebschwager, dass dieses wohl erst ab kommender Woche zum

Zuge kommt. „Da war Herr Laumann etwas voreilig“, meint sie mit Blick auf den kurzen Vorlauf. Bewohner, die in den vergangenen Wochen ein auffälliges Verhalten gezeigt hätten, sollten als erstes in den Genuss von Besuchen kommen. Mit den Angehörigen würden telefonisch Termine vereinbart. Maximal eine Stunde soll der Besuch dauern.

„Für die Bewohner ist es eine tolle Sache, dass sie jetzt wieder Angehörige empfangen können“, sagt Matthias Timmermann (Vorstand Caritas). Dieser Schritt stelle die Einrichtungen vor einem hohen Organisationsaufwand. Im Caritas-Haus St. Anna in Verl etwa werde ein Terminplan erstellt, der maximal halbstündige Begegnungen erlaube.

Die Angehörigen würden jetzt angeschrieben. Bettlägerige Patienten dürften Gäste in ihren Zimmern empfangen. „Für mobile Bewohner werden Besucherräume hergerichtet“, so Timmermann weiter, der auch betont: „Bei aller Euphorie soll es, auch mit Hinblick auf den Muttertag, nicht zu einem Tag der offenen Tür ausarten. Alles muss kontrolliert ablaufen.“

Dennis Schwoch (Vorstand Deutsches Rotes Kreuz) teilt schriftlich mit: „Wir werden Besuchsbereiche schaffen und die Gäste intensiv über die Schutzmaßnahmen informieren. Schon heute haben wir Plexiglaswände im Einsatz, um Bewohner und Besucher bei Besuchen zu schützen.“



Die Corona-Krise hat ältere und pflegebedürftige Menschen hart getroffen: Sie konnten seit März keine Besucher mehr empfangen.

## Kleiner Brief, große Geste

**Kreis Gütersloh (dl).** Während der vergangenen Wochen wurden in den Alten- und Pflegeheimen des Kreises Gütersloh verschiedene Kontaktkanäle zur Außenwelt genutzt. „Angehörige können uns jederzeit anrufen“, sagt Mirjana Jovic (Haus Domhof). Briefe, Fotos, Blumen oder selbstgemalte Bilder würden an die Bewohner weitergeleitet und bei Bedarf auch vorgelesen. „Ob Bewohner, Mitarbeiter oder Angehörige – wir alle sind in dieser Zeit näher zusammengedrückt.“

Verständnis für die Coronaverordnungen haben auch Marion Liebschwager (Pflegewohntift Nordring), Matthias Timmermann (Vorstand Caritas) und Dennis Schwoch (Vorstand DRK) erfahren. „Hier wird regelmäßig telefoniert, wenn der Bewohner das noch kann. Wir selbst machen

verstärkt Einzelangebote bei den Bewohnern, etwa für Gespräche“, sagt etwa Liebschwager.

Von „Dingen zum Schmuzzeln“ berichtet Timmermann: „Ein kleiner Junge schrieb unsere Bewohner an und schilderte, dass er nun viel Zeit und etwas Langeweile habe und er uns daher einmal schreiben und aufheften könnte. Wir antworteten ihm natürlich.“ Es seien kleine Dinge, die große Gesten seien und für alle Anerkennung bedeuteten.

Mit Betreuungsangeboten wie Videokonferenzen versuchen die DRK-Verantwortlichen, ihren Patienten die Situation so angenehm wie möglich zu gestalten.

Dass das Coronavirus bislang aus den Einrichtungen herausgehalten werden konnte, ist den strengen Kontrollen der Verant-

wortlichen zu verdanken. Mitarbeiter werden vor ihrem Dienst antritt zu ihrer Gesundheit befragt. Wer sich unwohl fühlt, bleibt zu Hause. Im Pflegewohntift wird bei Bewohnern und Mitarbeitern täglich Fieber gemessen. „Das ist freiwillig, aber niemand hat sich bislang geweigert“, sagt Liebschwager. Bewohner, die einen Krankenhausaufenthalt hinter sich hätten, verbrachten in ihren Zimmern 14 Tage in Quarantäne.

Bei der Caritas führen die Mitarbeiter sogar ein Gesundheitstagebuch. „Lediglich zwei Mitarbeiter aus dem Bereich Beratung der Caritas waren mit dem Coronavirus infiziert“, sagt Timmermann. „Nach der zwischenzeitlichen Isolierung geht es ihnen wieder gut.“ Weitere Infizierte habe es nicht gegeben.